

SPRUNGBRETT

**EINTAUCHEN
IN DIE BERUFSWELT**

**OHNE SIE GEHT
GAR NICHTS!**

**DIESEN BERUFSLEUTEN
VERDANKEN WIR
EINEN ENTSPANNTEN
ALLTAG.**

**FOIOTOROMAN
DIE ZEIT WIRD KNAPP!**

**Was soll in mein Bewerbungs-
dossier?**

**Wie überzeuge ich einen
Lehrbetrieb?**

**Was wird das für ein Leben
in der Lehre?**

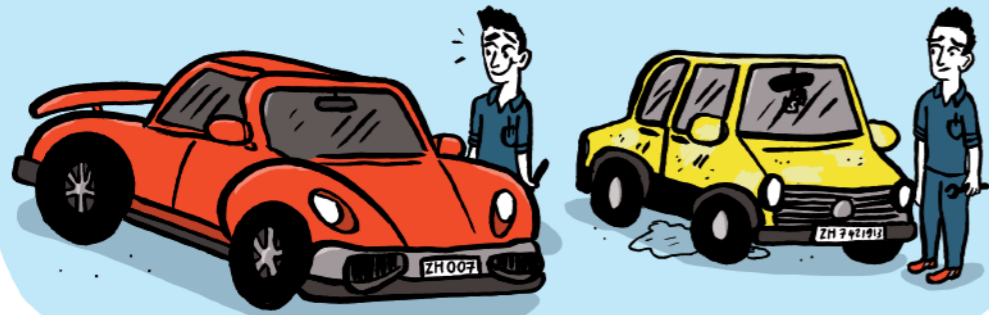
**Berufe im Realitätscheck.
Tipps zur Berufswahl.
Quiz.**



DER AUTOMOBILFACHMANN

VORSTELLUNG

REALITÄT



DIE COIFFEUSE

VORSTELLUNG

REALITÄT



DIE GÄRTNERIN

VORSTELLUNG

REALITÄT



OHNE SIE GEHT GAR NICHTS!



Bild: Peter Kraft

Du fährst mit dem Bus auf einer ruhigen Strasse in die Schule. Zum ersten Mal seit Wochen habt ihr wieder Sportunterricht: Das neue Dach der Turnhalle ist eben fertig geworden. Eine schöne, übersichtliche Infotafel zeigt dir, wie die neuen Ringe funktionieren, die am Dach installiert wurden. Nach dem Turnen brauchst du eine Erfrischung – doch dank der tollen Ladendeko probierst du heute mal ein anderes Getränk. Es schmeckt perfekt. Du informierst dich im Internet darüber und weisst dank der übersichtlichen App sofort, was alles in dem Getränk drin ist. Ein ganz normaler Vormittag? Schon – aber er war nur möglich dank der Arbeit ganz verschiedener Berufsleute.

Illustration: Kati Rickenbach

INHALT

- 4 **SIE GESTALTEN UNSERE ALLTÄGLICHE UMGEBUNG.**
Wer sorgt für all das, was wir für selbstverständlich halten?
- 10 **WIE ÜBERZEUGE ICH EINEN LEHRBETRIEB VON MIR?**
Tipps von Lernenden – und ein paar goldene Regeln.
- 12 **WAS WIRD DAS FÜR EIN LEBEN IN DER LEHRE?**
Musst du deine heutigen Gewohnheiten über den Haufen werfen?
- 13 **AUF VIELEN (UM-)WEGEN ZUM BERUF.**
Die Lehrstellensuche muss nicht wie am Schnürchen verlaufen.
- 14 **GUTE BEWERBUNGS-DOSSIERS.**
Wie beurteilen die Lehrbetriebe deine Unterlagen?
- 16 **DIE WAHRHEIT.**
Ein paar Berufe im Realitätscheck.
- 17 **VON DER SCHULE IN DIE LEHRE.**
Was wird sich ändern?
- 18 **DIES UND DAS.**
- 19 **RÄTSEL.**
- 20 **FOTOROMAN.**
Die Zeit wird knapp.

10

EINEN LEHRBETRIEB ÜBERZEUGEN

Telefonieren, Schnupperlehre, Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch: Hier kannst du überall punkten. Aber wie?



Bild: Thierry Parel

Bild: Iris Krebs



Wir haben die Lehrbetriebe gefragt: Nicht alle erwarten das Gleiche von deinem Dossier. Trotzdem gibt es ein paar Regeln, an die du dich halten kannst.

12

GUTE BEWERBUNGS-DOSSIERS

16

VON DER SCHULE IN DIE LEHRE

Wird es anstrengender? Vielleicht sogar entspannter? Kann ich nun endlich das tun, was mich interessiert? Oder falle ich am Abend vor Müdigkeit gleich ins Bett? Lernende ziehen Bilanz und klären auf.



Bild: Frederic Meyer

REPORTAGE SIE GESTALTEN UNSERE ALLTÄGLICHE UMGEBUNG

Viele Dinge betrachten und nutzen wir jeden Tag so selbstverständlich, dass wir kaum je darüber nachdenken, woher sie eigentlich kommen: Strassen, Infotafeln, Gebäude, Webseiten und Schaufensterdekorationen zum Beispiel. Dabei steckt sehr viel Kreativität und Arbeit dahinter – und spannende Berufe, die es zu entdecken gibt.

Text und Bilder: Peter Kraft

STILVOLLE DEKOS FÜR MODEGESCHÄFTE

«Ich wollte von Anfang an in einen gestalterischen Beruf. Ich schnupperte als Grafiker – und merkte sofort, dass mir dort das Handwerkliche fehlte», berichtet Tobias Frey. «Als Polydesigner 3D mit Schwerpunkt Realisation kann ich beides miteinander verbinden. Ich kann kreative Ideen entwickeln – und sie gleich selber umsetzen.»

Den Hammerhai zum Glitzern bringen

Tobias arbeitet für ein Modehaus und ist für die immer wieder wechselnde Dekoration der Filialen zuständig. «Wir entwickeln im Team Ideen und skizzieren sie. Dann suchen wir Wege, um sie zu realisieren. Wenn wir einen glitzernden Hammerhai als Deko wollen, müssen wir zuerst herausfinden, mit welchen Materialien und handwerklichen Techniken wir ihn herstellen.»

Viele Materialien, viele Techniken

In seinem Arbeitsalltag kommt Tobias mit fast allem in Berührung, was sich bearbeiten lässt. Er schneidet Stoffe zu und näht sie zusammen, er durchtrennt dicke Metallstangen mit einer Spezialsäge, er stellt aus Holz Deko-Möbel her, er tapeziert Wände oder Platten und überzieht sie mit Kunststoff-Folie, er schneidet Formen mit Heissdraht aus Styropor. «Ich sehe in viele Berufe hinein. Ich kann durchaus nachvollziehen, was ein Bekleidungsgestalter oder eine Metallbauerin so machen.»

Die Geburt eines Planeten

Tobias' nächste Mission ist ein Deko-Planet. Zuerst sägt er einen Kreis aus einer dünnen Holzplatte und schleift ihn. Dann trägt er mit einer Spraydose die Hintergrundfarbe auf. Wegen der Dämpfe macht er das in einem speziell belüfteten Raum. Schliesslich projiziert er mit einem Hellraumprojektor das vorgesehene Muster auf den Planeten. Nun muss er ihn noch sorgfältig bemalen – und fertig ist der himmlische Verkaufshelfer.

Einsatz im Tattoo-Studio

Die Arbeit hilft Tobias auch in seiner Freizeit. «Ich kann besonders originelle Geschenke herstellen und zuhause handwerkliche Arbeiten erledigen. Ich habe sogar schon das Tattoo-Studio eines guten Freundes beschriftet», berichtet der angehende Polydesigner 3D stolz. Und er denkt bereits weiter: «Vielleicht mache ich nach der Lehre die gestalterische Berufsmaturität.»



1



2



3



4



5



6

Tobias Frey

- 1 Tobias gibt dem Planeten seine Farbe. Dazu braucht er eine Spraydose – und eine ruhige Hand.
- 2 Hier montiert Tobias ein Gerüst für eine Dekoration. Das ist anstrengendes Handwerk.
- 3 Beim Bemalen eines Hockers hingegen ist Feingefühl gefragt.

Fabio Marino

- 4 Fabio bereitet eine Infotafel für die Montage vor.
- 5 Der Lernende kontrolliert, ob das riesige Laminiergerät auch wirklich präzise läuft.
- 6 Feinarbeit: Fabio bringt die winzigen Aufkleber für ein technisches Schema an ihren Platz.

WERBUNG, LOGOS, BE- SCHRIFTUNGEN

Fabio Marino hat im Grafikprogramm Illustrator ein technisches Schema gezeichnet – genau nach den Vorgaben des Kunden. Es soll auf Aufkleber gedruckt. Dazu sendet der lernende Gestalter Werbetechnik die Daten an einen speziellen Digitaldrucker. Für grössere Formate – z.B. Folien für Werbung auf Bussen – benutzt Fabio einen riesigen Plotter.

Feinarbeit am grossen Gerät

Als nächstes laminiert Fabio eine grosse Folie, damit sie bei Wind und Wetter besser geschützt ist. Dazu benutzt er ein Gerät, das wie ein grosser Rollendrucker aussieht. Er lässt die Folie langsam durch das Gerät gleiten, während sie mit dem Laminat überzogen wird. Was einfach tönt, braucht sehr viel Aufmerksamkeit: Fabio muss ständig kontrollieren, ob die Folie gerade im Gerät liegt. Sonst drohen hässliche Unregelmässigkeiten.

Oft unterwegs

Wichtig ist auch die Arbeit am Drucker – und am Plotter. Das ist ein Gerät, welche aus der Folie Stücke ausschneidet, die Fabio dann ganz exakt auf Tafeln, Schaufenster oder Autotüren klebt. Die Gestalter Werbetechnik sind oft unterwegs, um ihre Folien, Tafeln und Messestände mit Akkuschauber und Bohrer zu installieren. Das nennt man Montage.

Schaufenster und Infotafeln

«Gestern waren wir zu dritt in einem Getränkemarkt, wo wir die ganze Beschriftung, von den Infotafeln bis zum Schaufenster, installiert haben. Beson-

ders spannend war es, die Schaufenster auf ihrer ganzen Fläche mit einer Folie zu versehen. Bei so riesigen Folien muss ich ganz genau arbeiten. Denn wenn ich sie an einem Ende nur ein wenig schräg montiere, gibt das am anderen Ende eine ziemlich grosse Abweichung.»

Gestaltung und Handwerk

Fabio erstellt die Schriften und Logos, die er druckt und plottet, meist nach den Vorgaben der Kunden. «In der Schule machen wir aber häufig kreative Arbeiten. Denn wenn ein Kunde von uns eigene Ideen wünscht, müssen wir bereit sein.» Diese gestalterische Arbeit am PC, kombiniert mit dem Handwerk bei der Montage: Das macht für Fabio den Reiz seines Berufs aus.

- May Gisler**
- 1 *Stolz zeigt May ihre eigene Reise-website über Kopenhagen.*
 - 2 *Die andere Seite des Arbeitsalltags: May sortiert Dokumente.*

OFFIZIELLER WEBAUFTRIIT, PLAKATE, FLYER

Die Arbeitstage der lernenden Mediamatikerin May Gisler beginnen recht unspektakulär: mit dem Sortieren und Verteilen der Post. Doch dann dreht sie auf: Sie schreibt im Namen der Urner Verwaltung Briefe, aktualisiert die Informationen auf den Webseiten des Kantons, gestaltet Flyer, Karten oder Einladungen – und gestaltet auch schon mal eigene Internetseiten.

Kreativität, Technik, Organisation

«Als Mediamatikerin habe ich gestalterische, technische und kaufmännische Aufgaben», erklärt May. «Diese Vielseitigkeit war für mich der wichtigste Grund für meine Berufswahl. Ich war immer schon kreativ, und die Computertechnik hat mich ebenfalls fasziniert. Ausserdem bin ich selbstständig und kann gut organisieren: Auch das hilft mir bei meiner Arbeit.»

Internetseiten gestalten

Trotz aller Abwechslung: Am meisten ins Schwärmen kommt May, wenn sie von den gestalterischen Arbeiten berichtet. «Es ist nicht immer alles vorgegeben. Wenn ich Flyer für

den Kanton oder für das Jugendparlament gestalte, kann ich mich manchmal richtig austoben. Für die Kulturdirektion habe ich bereits eine Webseite für ein Theater gestaltet, und in der Berufsfachschule konnte ich sogar ein richtiges Reise-Portal realisieren.»

Reise durch die Kantonsverwaltung

May arbeitet jedes Jahr in einem anderen Bereich der Kantonsverwaltung. «Im ersten Lehrjahr war ich in der Bildungs- und Kulturdirektion. Dort habe ich die Daten für die Lehrverträge verwaltet und professionelle Präsentationen im PowerPoint erstellt. Jetzt, im zweiten Lehrjahr, bin ich im Landammann-Amt. Im dritten Lehrjahr wechselte ich ins Amt für Informatik. Das wird dann eher technisch: Computer aufbauen, Software installieren und die Probleme der User lösen.»

«Meine Zeit selber einteilen»

May bekommt nicht jeden Tag ein fixes Arbeitsprogramm vorgesetzt. «Vor allem die gestalterischen Projekte dauern oft länger. Da muss ich mir meine Zeit selber einteilen.» Nach der Lehre möchte die Mediamatikerin die technische und die gestalterische Seite ihres Berufs ausleben. «Das Webdesign, also die Gestaltung von Internetauftritten, wäre perfekt dafür, denn es kombiniert die spannendsten Seiten meines Berufs.

MENSCH UND MASCHINE BAUEN DIE PERFEKTE STRASSE

Die Belagseinbaumaschine ist ein richtiges Ungetüm: ein riesiges, knurrendes Gefährt, das im Schrittempo hinter einem Lastwagen herfährt. Dieser enthält die 150 Grad heisse Belagsmasse und speist fortlaufend die Einbaumaschine. Diese ist auf eine genaue Breite und Dicke des Strassenbelags eingestellt. Dampfend und qualmend verteilt sie den Teer auf dem Strassenbett.

Es wird heiss!

Hinter der Einbaumaschine drücken drei Walzenfahrer den Belag platt. Der lernende **Strassenbauer** Thomas Bissig prüft das Ergebnis und beseitigt letzte Unebenheiten mit einem speziellen Werkzeug, dem Teerverteiler. Es ist sonnig, und hinzu kommt der 150 Grad heisse frische Teerbelag. Die Hitze scheint mörderisch. Doch Thomas Bissig beruhigt: «Man gewöhnt sich daran – und zwar relativ schnell.»

Boden eibnen

Bevor der Belag eingebaut werden kann, braucht es einiges an Vorbereitung. Thomas Bissig erklärt: «Wir ebnen den Untergrund ein und bringen darauf eine Schicht mit Kies an, die absolut eben ist. Gleichzeitig zum Bau einer Strasse verlegen wir oft Gas-, Wasser- und Stromleitungen. Ausserdem setzen wir Entwässerungsrinnen.»

Handarbeit braucht Geduld

Anderswo ist die Baustelle noch nicht so weit. Es soll ein Kreisel entstehen, und Thomas Bissig steckt mit einigen Arbeitskollegen gerade den genauen Verlauf des Belags und der Randsteine ab. Das Setzen der Randsteine selber ist Handarbeit, die viel Geduld fordert: Thomas Bissig setzt jeden einzelnen Stein in den Kiesgrund der Planie, so dass die Steine exakt auf gleicher Höhe liegen.

Verantwortung übernehmen

Thomas Bissig schätzt an seinem Beruf das Konkrete: «Ich sehe sofort Resultate, die auch noch nützlich sind. Ausserdem übernehme ich bereits jetzt, im zweiten Lehrjahr, mehr Verantwortung. Wenn ich z.B. den Strassenbelag ausbessern oder den Strassenrand markieren muss, plane ich diese Arbeiten und packe sie auch alleine an.»

- Thomas Bissig**
- 3 *Die Belagmaschine hat den Teer verteilt. Nun bessert Thomas Unebenheiten aus.*
 - 4 *Thomas steuert die Belagmaschine: Ein dampfendes und zischendes Ungetüm.*

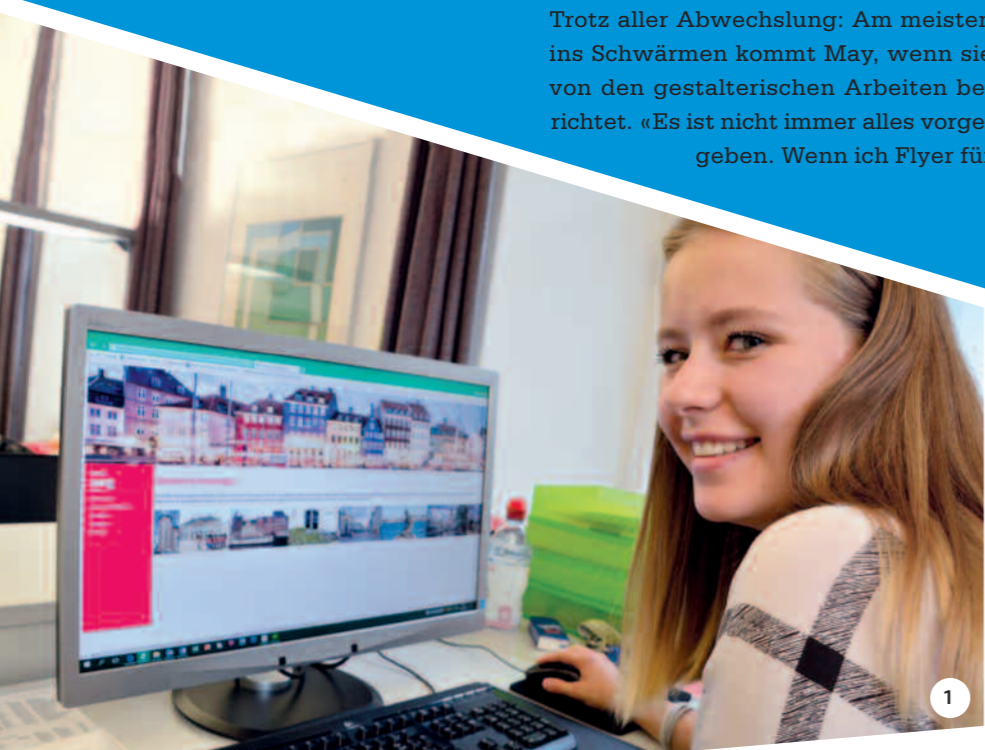
- Joris Theiler**
- 5 *An der Säge braucht es Konzentration.*
 - 6 *Joris isoliert das Dach einer Autobahnraststätte.*
 - 7 *Die Arbeit von Joris spielt sich zu einem grossen Teil draussen ab.*

DÄCHER, TREPPEN, HOLZ-FASSADEN

Die Werkstatt, in der Joris Theiler seine Lehre als Zimmermann absolviert, ist locker so gross wie ein Flugzeughangar. Es sind sogar eigene Kräne darin, welche die Bauelemente von einem Arbeitsplatz zum anderen verschieben oder auf Lastwagen laden können. Joris und seine Arbeitskollegen produzieren in der riesigen Halle das komplette Dach einer Autobahnraststätte.

Gute Isolierung für die Raststätte

Mit Schrauben, Dübeln und mit Hilfe von Druckluftnaglern montieren die Zimmerleute eine Unterdachplatte unter den Dachlatten, damit die Autobahnraststätte besser isoliert ist. Dann schneiden sie das Isoliermaterial zu und legen es zwischen die Dachbalken. Diese Arbeiten erledigen Joris und seine Kollegen schnell und konzentriert, aber ohne Hektik. «Auch wenn wir an sehr grossen Elementen arbeiten, muss unsere Arbeit auf den Millimeter genau sein», erklärt der Lernende.



1



2



3



4



6



7



5

Drinnen und draussen

Nicht alle Projekte, an denen Joris mitarbeitet, haben solche Dimensionen: «Vor zwei Tagen zimmerte ich eine Treppe, und gestern montierte ich bei einem Umbau die Holzfassade. Mein Arbeitsalltag ist also sehr abwechslungsreich: Mal bin ich in der Werkstatt, mal draussen auf Montage. Hin und wieder gibt es auch Projekte, an denen ich mehrere Wochen arbeite – wenn wir zum Beispiel bei einer Renovation Wände entfernen oder einen Anbau errichten.»

Viele Maschinen – und trotzdem Handwerk

Der angehende Zimmermann kennt sich mit allen Arten der Holzbearbeitung aus: Er schneidet Elemente mit Kreis-, Band- oder Plattensägen zu, er fräst, hobelt, bohrt und schleift. Mit dem Hallenkran bringt er die riesigen Elemente an ihren Platz – kleinere Bauteile transportiert er auch schon mal auf seiner Schulter. «Das zeigt sehr schön: Auch wenn uns viele tolle Maschinen zur Verfügung stehen, ist und bleibt die Arbeit als Zimmermann ein Handwerk.»

Bei jedem Wetter in luftiger Höhe

«Wir Zimmerleute sind geschickt. Wir arbeiten konzentriert und genau. Wir dürfen keine Höhenangst haben, weil wir häufig auf Gerüsten arbeiten und Dachkonstruktionen montieren – natürlich perfekt gesichert. Und wir sind bei jedem Wetter draussen. Doch das macht mir wenig aus. Und wenn ich durch die Gegend reise und ein schönes Gebäude sehe, an dem ich mitgearbeitet habe, macht mich das schon stolz.»

Urs Arnold

- 1 **Fein, aber bestimmt:** Urs fixiert den Stein mit dem Pflasterhammer.
- 2 **Urs bereitet eine Kreispflasterung vor.**

PFLASTERSTEINE KUNSTVOLL ANORDNEN

Urs Arnold hat eine Lehre als Gärtner, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau, absolviert. Jetzt absolviert er die Zusatzlehre als **Pflasterer**, um sein Wissen im Gartenbau auszubauen. Das ist für Pflasterer ein ganz normaler Weg: «Die Mehrheit meiner Berufsschulkolleginnen und -kollegen absolvieren eine Zweitausbildung und kommen ursprünglich aus dem Gartenbau. Es gibt aber auch spezielle Pflastererinnen, die vor allem an alten Strassen und Plätzen arbeiten.»

Vorarbeiter und Lehrling

«Meine Arbeitssituation ist speziell: Ich bin gleichzeitig Vorarbeiter im Gartenbau und Pflasterer-Lehrling. Die Berufe haben gewisse Ähnlichkeiten: Auch im Gartenbau arbeitet man oft mit Steinen. Trotzdem ist das Pflastern anders. Man benutzt keine grossen Platten, sondern kleine Pflastersteine. Sie werden nicht verlegt, sondern mit dem Pflasterhammer einzeln in den Boden gesetzt.»

Viele Muster und Methoden

Pflastern kann man auf verschiedene Arten. Urs Arnold erklärt: «Beim Wildpflastern werden die Steine scheinbar zufällig, aber doch nach bestimmten Regeln verlegt. Die Steine sind nicht alle gleich gross, sondern werden so zurechtgehauen, dass sie am besten zum bereits gepflasterten Muster passen. Bei der Kreispflasterung werden gleich grosse Steine in Kreisen um einen Mittelpunkt angelegt. Man kann Steine auch in Bögen, Reihen oder Diagonalen pflastern.»

Leicht schräg

Wie im Gartenbau, braucht es fürs Pflastern völlig ebene Flächen – nur dass diese zusätzlich eine gewisse Neigung aufweisen müssen. «So stellen wir sicher, dass das Wasser abfließt. Bei kleinen Plätzen weist die Neigung zum Rand hin, bei grossen zu Regenrinnen, die wir einbauen. Wenn alles fertig ist, füllen wir die Fugen wie im Gartenbau mit Sand und verteilen diesen mit dem Vibriergerät.»

Steine spalten mit Köpfchen

Pflasterer und Pflasterinnen sind gut in Geometrie – schliesslich müssen sie vor allem beim Wildpflastern bestimmen können, mit welchen Formen eine Fläche optimal ausgenutzt wird. Dazu bearbeitet Urs die Steine mit dem Richthammer. Er kennt die Struktur der Steine, weiss, wo er draufhauen muss, damit sie an den gewünschten Stellen gespalten werden. Das Ganze geht erstaunlich schnell: Etwa innert 30 Sekunden ist ein Pflasterstein zurechtgehauen und gesetzt.



Bild: Maurice Grüngig

Bild: Frederic Meyer

WEITERE BERUFE, DIE DEN ÖFFENTLICHEN RAUM MITGESTALTEN

GESTALTERISCHE UND PLANE-RISCHE BERUFE

Du entwirfst Zeitschriften, Werbeflyer, Plakate, Webseiten – oder auch Kleidungsstücke. Du zeichnest Pläne von Gebäuden, Elektroinstallationen oder Kühlanlagen. Spricht dich das an? Wenn ja, informiere dich über folgende Berufe: Architekturmodellbauer/in EFZ, Bekleidungsgestalter/in EFZ, Elektroplaner/in EFZ, Fotograf/in EFZ, Gebäudetechnikplaner/in EFZ, Gewebegestalter/in EFZ, Glasmaler/in EFZ, Grafiker/in EFZ, Interactive Media Designer/in EFZ, Kältesystem-Planer/in EFZ, Polygraf/in EFZ, Steinbildhauer/in EFZ, Steinmetz EFZ, Theatermaler/in EFZ, Zeichner/in EFZ.

BERUFE AUF DEM BAU

Du möchtest dabei sein, wenn Gebäude, Strassen, Plätze sowie Strom- und Wasserleitungen gebaut werden. Reizt dich das? Wenn ja, informiere dich über diese Berufe:

Abdichter/in EFZ, Abdichtungspraktiker EBA, Baupraktiker EBA, Bauwerktrenner/in EFZ, Betonwerker EFZ, Dachdecker/in EFZ, Dachdeckerpraktiker/in EFZ, Elektroinstallateur/in EFZ, Entwässerungspraktiker/in EBA, Entwässerungstechnolog/in EFZ, Fassadenbauer/in EFZ, Gebäudetechnikpraktiker/in EBA, Gerüstbauer/in EFZ, Gleisbauer/in EFZ,

- 3 **Planen:** Eine Elektroplanerin bestimmt, wo die Stromleitungen und die elektrischen Installationen in und ums Gebäude installiert werden
- 4 **Montieren:** Der Lüftungsanlagenbauer bringt Blechelemente in die richtige Grösse, bevor er sie zu Kanälen zusammensetzt.

Gleisbaupraktiker/in EBA, Grundbauer/in EFZ, Heizungsinstallateur/in EFZ, Isolierspengler/in EFZ, Kältesystem-Monteur/in EFZ, Lüftungsanlagenbauer/in EFZ, Maler/in EFZ, Malerpraktiker/in EBA, Maurer/in EFZ, Metallbauer/in EFZ, Metallbaupraktiker/in EBA, Montage-Elektriker/in EFZ, Netzelektriker/in EFZ, Sanitärinstallateur/in EFZ, Spengler/in EFZ.

VARIANTE EBA

Zu den meisten Berufen, die wir euch in der Reportage vorgestellt haben, gibt es eine EBA-Variante – also eine zweijährige Berufslehre für Jugendliche, die fürs Lernen etwas mehr Zeit brauchen.

- Printmedienpraktiker/in EBA, Schwerpunkt Werbetechnik
- Holzbearbeiter/in EBA, Schwerpunkt Werk und Bau
- Strassenbaupraktiker/in EBA
- Steinsetzer/in EBA

DIE DREI SCHWERPUNKTE IM BERUF POLYDESIGNER 3D

Wir haben euch einen Lernenden mit Schwerpunkt **Realisation** vorgestellt. Berufsleute der Fachrichtung **Kreation** entwerfen Dekorationen und Raumgestaltungen. Sie erstellen Pläne, Skizzen und 3D-Modelle, und zwar von Hand und mit spezieller Software. Berufsleute der Fachrichtung **Styling** arbeiten vor allem in Geschäften. Dort installieren sie Dekos und ordnen die Produkte so an, so dass sie möglichst attraktiv dastehen.

WIE ÜBERZEUGE ICH EINEN LEHRBETRIEB VON MIR?

SCHNUPPERLEHRE DARAUF ACHTEN DIE LEHRBETRIEBE

«Unsere Lernenden haben oft Kundenkontakt. Deshalb ist ein freundliches und sicheres Auftreten sehr wichtig. In der Schnupperlehre achten wir zudem auf das handwerkliche Talent. Auch die Schulnoten sind wichtig, weil die Berufsfachschule recht anspruchsvoll ist.»

Alex Dinkel, Inhaber einer Elektroinstallations-Firma

«Das Austragen der Briefe bedeutet: viel Kundenkontakt und unterwegs sein bei jedem Wetter. Unsere Lernenden sind deshalb robust und treten freundlich auf. Ausserdem braucht es ein grosses Verantwortungsbewusstsein und absolute Ehrlichkeit.»

Anna Maria Duschletta, bei der Post für die lernenden Logistiker/innen verantwortlich

«Gehen die Jugendlichen offen auf die Patientinnen und Patienten zu? Sehen sie die Arbeit, packen sie von sich aus an? Wissen sie schon etwas über den Beruf? Zeigen sie ihre Motivation? Darauf achte ich während der Schnupperlehre besonders.»

Peter Bolliger, im Spital Winterthur für die lernenden Fachleute Gesundheit verantwortlich

«Wir möchten Lernende, die selbstständig sind, Verantwortung übernehmen wollen und ausdauernd sind. Sehr wichtig ist mir das persönliche und soziale Verhalten. Es hat den gleichen Stellenwert wie die Schulnoten oder das handwerkliche Talent.»

Hans Orler, Leiter Auswahl und Betreuung im Ausbildungszentrum Winterthur

DIE GOLDENEN REGELN FÜR DAS TELEFONGESPRÄCH

Wenn du dich nach einer Schnupperlehre erkundigst oder Fragen zu deiner Lehrstellenbewerbung hast, wirst du meist zum Telefon greifen und den Lehrbetrieb anrufen. Dabei kannst du sehr viel richtig machen. Hier sind ein paar goldene Regeln:

BEREITE DICH GUT VOR:

Notiere dir vorher genau, was du wissen willst. Stelle keine Fragen, die bereits im Lehrstelleninserat beantwortet sind. Halte Stift, Notizpapier und deinen Lebenslauf bereit. Suche dir einen ruhigen Ort, an dem dir wohl ist.

SEI PERSÖNLICH:

Falls es im Stelleninserat noch nicht steht: Frage, wer für die Schnupperlehren/Bewerbungen zuständig ist. Wenn du verbunden worden bist: Sprich die Person stets mit ihrem Namen an.

SEI KURZ UND KLAR:

Du wirst sicher nicht allein mit deinem Anruf zur (Schnupper-)Lehrstelle sein. Sage kurz und klar, warum du dich für diese Stelle interessierst – am besten schreibst du dir das vorher in 2 bis 3 Sätzen auf. Gehe dann sofort zu den vorbereiteten, konkreten Fragen über.

SCHAFFE EINE BRÜCKE:

Sage am Ende des Gesprächs, dass du dich über eine Einladung zur Schnupperlehre freuen würdest. Falls ihr etwas abgemacht habt: Wiederhole dies kurz. Verabschiede dich, nenne dabei dein Gegenüber beim Namen und bedanke dich für das Gespräch.

- 1 Wenn du eine KV-Lehrstelle möchtest, ist möglicherweise ein anderes Auftreten gefragt ...
- 2 ... als wenn du eine Lehrstelle als Isolierspengler/in suchst.



Bild: Thierry Parel



Bild: Iris Krebs

DIE GOLDENEN REGELN FÜR DAS MOTIVATIONSSCHREIBEN

Das Motivationsschreiben ist die Verbindung zwischen dir und der Schupperlehre oder der Lehrstelle. Erstens machst du im Motivationsschreiben klar, warum du dich für diesen Beruf und für diese Firma interessierst. Und zweitens zeigst du auf, warum du für diesen Job der/die Richtige bist – also warum du zur Lehrstelle passt. Wie kriegst du das souverän hin? Hier kommen ein paar Tipps.

ARGUMENTE SO HABEN LERNENDE IHREN BETRIEB ÜBERZEUGT

«Ich habe darauf geachtet, dass ich passend angezogen und ausgeschlafen war. Im Gespräch habe ich Fragen gestellt – und klar gemacht, dass ich mich für den Beruf interessiere, schon viel darüber weiss und mich über die Lehrstelle sehr freuen würde.»

Michael, Fachmann Betreuung im 1. Lehrjahr, Schaffhausen

«Man muss dem Lehrbetrieb zeigen, dass man teamfähig ist und den Job will. Am besten ist es, wenn man sich dabei nicht verstellt. So habe ich es geschafft: Ich hatte nicht speziell gute Noten und trotzdem eine Lehrstelle als Polymechanikerin bekommen.»

Nicole, Polymechanikerin im 1. Lehrjahr, Uster

«Mein Lehrbetrieb wollte im Vorstellungsgespräch viel über meine Freizeit wissen. Sie haben mich nach meinen Schnupperlehren und meinem Lernverhalten gefragt. Ich habe mich gut vorbereitet und habe versucht, Fragen schnell und ehrlich zu beantworten.»

Ronaldo, Elektroinstallateur im ersten Lehrjahr, Glarus

«Ich habe mich vor und nach der Schnupperlehre persönlich bei meiner Ausbilderin gemeldet. Das ist ihr positiv aufgefallen. Auf das Bewerbungsgespräch habe ich mich gut vorbereitet. Ich wusste bereits viel über den Beruf und den Betrieb.»

Dajana, angehende KV-Lernende aus Sarnen

ZEIGE DEINE MOTIVATION FÜR DEN BERUF:

Beschreibe, was genau dich an diesem Beruf interessiert und fasziniert. Du solltest unbedingt auch aufzeigen, was du unternommen hast, um den Beruf kennenzulernen. Schreibe von Infoveranstaltungen, Schnuppertagen, deinen Recherchen im biz, von Gesprächen mit Freunden, welche diesen Beruf lernen.

HEBE DICH AB:

Überlege dir: Was macht MICH vor allen anderen geeignet für diesen Beruf? Ein Beispiel: Als teamfähig bezeichnet sich heute jeder. Bei der Leitung eines Blauringlagers mitgeholfen oder zuhause einen Ameisenstaat gezüchtet haben wohl die wenigsten. Wichtig ist natürlich, dass deine Besonderheiten auch etwas mit dem Beruf zu tun haben.

BEZIEHE DICH AUF DEN LEHRBETRIEB:

Das ist sehr wichtig! Indem du erwähnst, warum du ausgerechnet in diesem Betrieb deine Lehre absolvieren möchtest, zeigst du, dass du dir beim Motivationsschreiben wirklich etwas überlegt und es nicht einfach kopiert hast. Informationen zu den Lehrfirmen findest du am einfachsten auf deren Webseiten.

BLICKE IN DIE ZUKUNFT:

Am Schluss des Motivationsschreibens äusserst du deine Idee, wie es jetzt weitergehen könnte. Erwähne zum Beispiel, dass du dich über eine Einladung zum Vorstellungsgespräch sehr freuen würdest.

WAS WIRD DAS FÜR EIN LEBEN IN DER LEHRE?

Wie wird mein Leben in der Lehre? Viele Jugendliche beschäftigt der Alltag, der sie in ihrem neuen Lebensabschnitt erwartet. Wir haben in Schulklassen und an Berufsmessen eure wichtigsten Fragen gesammelt und erfahrenen Lernenden weitergeleitet. Hier sind ihre Antworten:

Habe ich während der Lehre überhaupt noch Zeit für Hobbys?

Aber sicher. Zwar wird es kaum noch Tage geben, an denen du um vier Uhr heimkommst und den Rest des Abends zur freien Verfügung hast. Und manchmal wirst du auch nach Feierabend noch für die Berufsfachschule lernen müssen. Aber Zeit bleibt dir auf jeden Fall. Du musst einfach mehr planen. Ich zum Beispiel überlege mir immer anfangs Woche, wann ich in den nächsten Tagen die Gitarre zur Hand nehme oder eine Runde biken gehe.

Ich habe Angst, meine Schulkollegen zu verlieren.

Das war bei mir nicht so. Mit den wirklich guten Freundinnen ist der Kontakt so wie immer. Andere Schulkolleginnen habe ich aus den Augen verloren. Das finde ich aber nicht so schlimm, denn der Lehrbetrieb und die Berufsfachschule sind super Gelegenheiten, um andere Leute kennenzulernen und neue Freundschaften aufzubauen.

In der Schule haben wir ja einen Stundenplan. Und in der Lehre? Muss ich mir da meine Arbeit selbst einteilen?

Zum Teil schon. Natürlich bekommst du vom Berufsbildner Aufträge. Aber

die führst du oft recht selbstständig aus. Und wenn du damit fertig bist, solltest du dich melden – und nicht einfach warten, bis der nächste Auftrag kommt. Je länger die Lehre dauert, desto mehr Selbstständigkeit wird von dir erwartet. Gegen Ende der Ausbildung solltest du selber merken, wo es noch unerledigte Arbeiten oder Dinge zum Verbessern gibt.

Mir macht es Angst, dass ich jetzt innerhalb eines Jahres entscheiden soll, was ich für den Rest meines Lebens arbeiten werde.

Da musst du dich nicht unter Druck setzen. Ich sehe das in meinem Betrieb, da arbeiten viele Leute, die nach ihrer Grundbildung ganz überraschende Wege eingeschlagen haben. Am besten richtest du dich nach dem, was du gut kannst und was dich jetzt besonders interessiert. Praktisch jede Lehre bietet im Anschluss viele verschiedene Möglichkeiten, wie du dich weiterentwickeln kannst.

Wie wird das wohl, den ganzen Tag unter Erwachsenen?

So wild ist das nicht. Ich habe sicher meine Redeweise geändert. Zum Beispiel kannst du den Berufsbildner nicht mit «Morge, Alte» begrüßen. Aber man ist da sehr schnell drin. Man repräsentiert nicht mehr nur sich selbst, sondern einen Betrieb. Viele Aufgaben sind Teamwork, alle arbeiten für ein gemeinsames Ziel. Da kommst du ohne Anstand, Rücksicht und Genauigkeit nicht weit.

Läuft es in der Berufsfachschule ganz anders als in der Oberstufe?

Ganz klar ja. Aber für mich waren das positive Veränderungen. Wir bekommen den Schulstoff nicht einfach serviert, sondern können uns unser Wissen selbst erarbeiten. Einzel- oder Gruppenarbeiten sind viel häufiger. Ausserdem hat das meiste, was wir hier lernen, mit dem Beruf oder mit dem praktischen Leben zu tun. Da sieht man sofort den Sinn dahinter. Es wird auch mehr Eigenverantwortung von uns erwartet. Zum Beispiel kontrolliert niemand, ob wir unsere Unterlagen übersichtlich in einen Ordner ablegen.



Bild: Michael Zimmermann

1
Michael Zimmermann hilft nicht nur beim Muskelaufbau, sondern auch dabei, nach einer Operation wieder fit zu werden.

2
Jessica Tamegger stellt einen Mantel für eine Heisswasserleitung her.

3
Matthias Lauber wartet auf den Helikopter, der sein Arbeitsgerät ins Hochgebirge bringt.

4
Alice Heeb wird nach der Lehre ein Studium in Schiffbau anpacken.



Bild: Iris Krebs



Bild: Frederic Meyer



Bild: Mauric Grüning

AUF VIELEN (UM-)WEGEN ZUM PASSENDEN BERUF

Entscheid für einen oder mehrere Berufe, 10 Bewerbungen, 3 Vorstellungsgespräche, eine Zusage: So in etwa sieht der klassische Weg zu einer Lehrstelle aus. Sollte es bei dir nicht so reibungslos klappen, dann sei unbesorgt: Manchmal führen spezielle Wege zum Erfolg, wie diese vier Beispiele zeigen.

MICHAEL ZIMMERMANN, Fachmann Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ

«Ich machte zuerst Grundbildungen als Automechaniker und Landwirt, erlitt dann aber einen Bandscheibenvorfall. Es sah so aus, als ob ich kaum je wieder Sport treiben könnte. Ich wollte das nicht so recht glauben, blieb weiterhin aktiv und machte Krafttraining. Tatsächlich konnte ich meinen Körper so stabilisieren. Diese Erfahrung wollte ich an andere Menschen weitergeben. Ich entschied mich, die Lehre als Fachmann Bewegungs- und Gesundheitsförderung anzupacken. Besonders gefällt mir an diesem Beruf, dass ich eng mit anderen Gesundheitsfachleuten zusammenarbeite, z.B. mit Ärzten oder Physiotherapeuten.»

JESSICA TAMEGGER, Isolierspenglerin EFZ

«Ich begann eine Lehre als Fahrzeugschlosserin. Doch dann erlitt ich während der Arbeit einen Unfall, der meinen Rücken schädigte. Ich konnte die Lehre nicht mehr fortführen. Während der Physiotherapie erkundigte ich mich im BIZ nach weiteren Möglichkeiten – und stiess auf die Lehre als Isolier-

spenglerin. Die Tätigkeiten und die Tatsache, dass man mit Metall arbeitet, haben mich angesprochen. Der positive Eindruck hat sich beim Schnuppern bestätigt. Meinem Rücken kommt entgegen, dass ich in diesem Beruf nicht allzu hohe Gewichte heben muss. Denn die Metalle bearbeiten wir meistens in Form von leichten Blechen.»

MATTHIAS LAUBER, Forstwart EFZ

«Die Lehre als Forstwart war meine Zweitausbildung. Vorher habe ich Koch gelernt. Aber ich habe nach der Ausbildung bald das Interesse an diesem Beruf verloren. Es war mir zu hektisch, der Druck war sehr gross. Eine Zeitlang habe ich dann Aushilfsjobs gemacht. Weil ich immer schon gerne in der Natur war und auch problemlos anpacken kann, habe ich schliesslich die Lehre als Forstwart begonnen. Jetzt arbeite ich in einem Forstrevier in den Alpen. Wir arbeiten im Rhythmus der Jahreszeiten, was immer wieder andere Aufgaben mit sich bringt. Und unsere Arbeit ist für die Bevölkerung lebenswichtig: Ohne einen guten Schutzwald wäre das Leben in den Bergtälern wegen der Lawinen sehr gefährlich.»

ALICE HEEB, Bootbauerin EFZ im 4. Lehrjahr

«Ich absolvierte das Gymnasium und studierte bereits Kommunikationswissenschaften an der Uni. Doch ich merkte: Das ist nicht das Richtige für mich. Ich war schon immer handwerklich interessiert. Ausserdem habe ich eine Zeitlang bei einem Bootsverleih gearbeitet. Das hat mich dazu gebracht, mein Studium abzubrechen und eine Lehre als Bootbauerin zu beginnen. Es gefällt mir sehr, vor allem, weil jeder Bau und jede Reparatur eines Boots verschieden sind. Nach der Lehre plane ich, in Hamburg ein Studium in Schiffbau zu beginnen.»

WIE WÄHLEN LEHRBETRIEBE AUS DEN BEWERBUNGS-DOSSIERS AUS?

Das Bewerbungsdossier ist entscheidend dafür, ob du zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wirst oder nicht. Viele sind unsicher, wie so ein Dossier am besten aussieht und was darin stehen soll. Wir haben bei ganz verschiedenen Lehrbetrieben nachgeforscht.

Text: Peter Kraft

GROSSBETRIEBE: SWISSCOM

Swisscom bietet Lehrstellen als Detailhandelsfachmann/-fachfrau, Informatiker/in, ICT-Fachmann/-fachfrau, Fachmann/Fachfrau Kundendialog, Kaufmann/-frau, Elektroniker/in, Mediamatiker/in und Telematiker/in an. Das Telekom-Unternehmen nimmt nur Online-Bewerbungen an. Auf der eigenen Webseite hat Swisscom ein Interview mit einem Berufsbildner aufgeschaltet. Er betont Folgendes:

- Die meisten Bewerbungsdossiers ähneln sich zu sehr: Lebenslauf, Motivationsschreiben mit den immer gleichen Sätzen.
- Es wird sehr geschätzt, wenn spezielle Bewerbungen eintreffen, die originell formuliert sind, aber auch Grafiken, Videos oder Audiofiles enthalten. Bei einer Online-Bewerbung ist es problemlos möglich, dies mitzuschicken.
- Im Bewerbungsdossier sollte klar werden: Warum will ich diesen Beruf erlernen? Warum bei Swisscom? Warum bin ausgerechnet ich für diese Lehrstelle geeignet?

GROSSBETRIEBE: BANKEN

Die Banken bieten vor allem Lehrstellen für Kaufleute an. Die Schweizerische Bankiervereinigung hat auf ihrer Webseite unter anderem folgende Tipps für das Bewerbungsdossier parat:

- Die Bewerbungsmappe (in Papierform) muss sauber und übersichtlich sein.
- Zitat: «Multimedia-Präsentationen landen genauso häufig wieder beim Absender wie dicke Bewerbungsunterlagen oder Briefe auf buntem Papier.»
- Aus dem Bewerbungsdossier sollte klar werden: Erfülle ich die Anforderungen im Lehrstelleninserat? Passe ich in den Lehrbetrieb?
- Formalitäten sind wichtig: Rechtschreibung, korrektes Datum bei der Unterschrift, möglichst nur eine Schriftart einsetzen.
- Im Lebenslauf soll nur das Nötigste stehen: das, was für die Berufslehre von Bedeutung ist.

KLEINERE UND MITTLERE UNTERNEHMEN (KMU)

Der Gewerbe-Verband des Kantons Luzern hat eine Umfrage in kleinen und mittleren Lehrbetrieben gemacht: Worauf achten diese Firmen, wenn sie die Bewerbungsdossiers beurteilen? Hier sind die Antworten:

- Die Schulnoten sind für die meisten Firmen wichtig, ebenso die Bewertungen des Arbeits- und Sozialverhaltens.
- Auch die Ergebnisse von Multi- und Basic-Check spielen eine Rolle.
- Es gibt aber auch Firmen, für die das praktisch keine Rolle spielt. Dort werden Kandidat/innen nach Bauchgefühl in die Schnupperlehre eingeladen. Man will keine geeigneten Kandidat/innen verpassen, nur weil sie nicht so ideale Noten haben.
- Das Abschneiden in der Schnupperlehre ist entscheidend. Das sagen übrigens auch jene Firmen, die sehr auf die Schulnoten achten.
- Im Bewerbungsdossier muss die Begeisterung für den Beruf klar zum Ausdruck kommen. Es muss spürbar werden, dass die Person in die Firma passt.

Die Artikel, Studien und Interviews zu diesen Seiten findest du auf www.sdbb.ch/sprungbrett. Dort erfährst du noch genauer, was die Lehrbetriebe von deinem Bewerbungsdossier wollen.



Bild: Iris Krebs

1
Von einem Mediamatiker wird wohl ein anderes Bewerbungsdossier erwartet ...

2
... als von einer Carrossierspenglerin.

WAS HEISST DAS NUN FÜR MEIN BEWERBUNGS-DOSSIER?

AUF DEN ERSTEN BLICK SIND DIESE AUSSAGEN VERSCHIEDENER LEHRBETRIEBE VERWIRREND. MANCHE WOLLEN KREATIVE ONLINE-DOSSIERS, ANDERE MÖGLICHST EINFACHE, ÜBERSICHTLICHE MÄPPCHEN. MANCHE ACHTEN SEHR AUF DIE SCHULNOTEN, FÜR ANDERE SPIELEN SIE KAUM EINE ROLLE. TROTZDEM GIBT ES VIEL WERTVOLLES, DAS WIR AUS DEN TIPPS DER LEHRFIRMEN ENTNEHMEN KÖNNEN:

- *Erkläre im Dossier gut, warum du genau diesen Beruf lernen willst. Hier kannst du ruhig deine Begeisterung zeigen. Halte dich nicht zurück!*
- *Erkläre, warum du dich ausgerechnet bei dieser Firma bewirbst. Das bedeutet nicht: Weil dort eine Lehrstelle offen ist und der Arbeitsweg kurz wäre. Informiere dich auf der Website der Firma. Überlege dir: Was gefällt dir an ihren Produkten? Was gefällt dir daran, wie sich die Firma präsentiert? Darauf – und auf weitere Dinge, die dich ansprechen, solltest du im Bewerbungsdossier Bezug nehmen.*
- *Sorgfalt ist bei allen Firmen sehr wichtig. Überprüfe dein Dossier lieber einmal zu viel als zu wenig auf Fehler, bevor du es abschickst.*
- *Ob das Dossier kreativ oder traditionell sein soll, welche Zeugnisse, Tests und Berichte du beilegen sollst, kannst du oft auf der Firmenwebsite lesen. Falls da nichts steht, überlege dir, ob dein Dossier zur Firma und zum Beruf passt. Ein freches Video, in dem du dich selber vorstellst, kommt bei der Swisscom, in einem IT-Unternehmen oder in einem Grafikbüro vielleicht gut an. Ist das aber bei einer Bank, in einer Autowerkstatt oder in einem Spital auch der Fall?*



Bild: Frederic Meyer

AUFGEDECKT: MYTHEN UND FALSCHES VORSTELLUN- GEN ZU BELIEBTE BERUFEN

Nachdem ihr diese Beispiele durchgelesen habt – seid mal ehrlich: Hättet ihr das gedacht? Diese Seite ist ein Ansporn für euch, einen Beruf wirklich kennenzulernen, bevor ihr eure Bewerbungen verschickt.

KAUFMANN/KAUFFRAU

MYTHOS: Das KV ist ein ausgezeichnetes Sprungbrett für eine Karriere. Ich kann schnell Verantwortung übernehmen und arbeite trotzdem gemütlich im Büro am PC.

REALITÄT: Das mit der Karriere, der Verantwortung und der Büroarbeit stimmt alles. Doch: Gebäudetechnikerinnen oder Berufsleuten im Gesundheits- und Sozialwesen stehen nicht weniger Möglichkeiten offen. Maurer und Polymechanikerinnen verdienen nach der Lehre genauso viel wie Kaufleute. Die Konkurrenz ist gross: Die Arbeitslosigkeit bei frisch ausgelernten Kaufleuten ist mit 9 Prozent so hoch wie in keinem anderen Beruf.

INFORMATIKER/IN

MYTHOS: Informatiker/innen arbeiten allein. Sie tüfteln meist hochkonzentriert an einer neuen Software oder an Netzwerken.

REALITÄT: Ganz falsch ist dieser Mythos nicht. Das selbstständige Lösen von komplexen Problemen am Computer ist ein wichtiger Teil des Arbeitsalltags. Aber: Informatiker/innen diskutieren mit ihren Auftraggebern und auch mit ihren Kollegen jedes Projekt

intensiv. Sie müssen zum Beispiel gut erklären können, warum etwas nicht umsetzbar ist. Wenn das Programm oder das Netzwerk steht, erklären sie es den Benutzer/innen, z.B. in Schulungen. Sie hören genau zu, wenn die User Probleme haben. Für Informatiker/innen ist Kommunikation etwas vom wichtigsten im Arbeitsalltag.

FACHFRAU/FACHMANN BETREUUNG

MYTHOS: Diese Berufsleute helfen Kindern, alten oder behinderten Menschen. Sie geben ihnen Zuwendung und ermöglichen ihnen einen abwechslungsreichen Alltag.

REALITÄT: Natürlich sind das die wichtigsten Aufgaben der Fachleute Betreuung. Doch sie geben den Kindern nicht nur Wärme, sondern sie erziehen sie auch. Behinderte Menschen reagieren vielleicht manchmal unberechenbar auf die gutgemeinten Anregungen der Berufsleute. Und bei älteren Menschen gehören Leid und Tod nicht selten auch zum Alltag. Fachleute Betreuung brauchen nicht nur ein grosses Herz, sondern auch viel innere Kraft – und die Fähigkeit, sich von den Erlebnissen ihres Berufsalltags distanzieren zu können.

SPENGLER/IN

MYTHOS: Das sind wahre Schwerarbeiter. Sie schleppen schweres Blech auf Dächer und montieren Dachrinnen bei Wind und Wetter in schwindelerregender Höhe.

REALITÄT: Das ist alles relativ. Die Bleche sind leichter geworden. Dank besseren Maschinen können sie in der Werkstatt soweit vorbereitet werden, dass sie auf der Baustelle ziemlich einfach montiert werden können. Tatsächlich arbeiten Spengler hoch oben – aber die Arbeitssicherheit wird inzwischen so ernst genommen, dass praktisch keine Unfälle mehr passieren. Klar: Kälte und Regen müssen Spengler/innen bis zu einem gewissen Grad ertragen können. Aber bei einem Hagelsturm bleiben auch sie in der Werkstatt.

1
Vanessa trägt mehr Verantwortung.

2
Luana wechselt immer wieder den Arbeitsort und trifft ständig neue Menschen.

3
Engin muss konzentriert bleiben und braucht viel Kondition.

4
Arben hat jetzt Erfolg in der Schule.

Bild: Frederic Meyer



Bild: Iris Krebs



Bild: Frederic Meyer



Bild: Frederic Meyer



VON DER SCHULE IN DIE LEHRE: WAS WIRD SICH ÄNDERN?

Wie wird das in der Lehre, im Vergleich zur Schule? Wird es entspannter oder anstrengender? Wird alles sehr spannend, oder kommt bald der Berufsalltags-Trott? Vier Jugendliche ziehen nach einigen Monaten Bilanz.

VANESSA, 16 Hörsystemakustikerin EFZ im 1. Lehrjahr

«Ich bin zufrieden mit meiner Berufswahl: Es ist ein sehr vielfältiger Beruf. Technik, Medizin, Naturwissenschaften und Verkauf: Alles spielt eine Rolle. Am Morgen erledige ich vor allem Büroarbeiten. Am Nachmittag mache ich Hörtests mit unseren Kundinnen und Kunden. Hier kann ich ganz auf den einzelnen Menschen eingehen. Das bedeutet, dass ich immer voll bei der Sache sein muss. Das ist einer der grössten Unterschiede zur Schule, wo ich auch mal kurz abschweifen konnte. Hinzu kommt: Ich trage eine gewisse Verantwortung für die Lebensqualität unserer Kundinnen und Kunden. Damit muss man erst mal umgehen lernen.»

LUANA, 18 Fachfrau öffentlicher Verkehr EFZ im 1. Lehrjahr

«Für meinem Beruf muss ich sehr viele Bereiche kennenlernen: Züge begleiten, Fahrgäste informieren, Personaleinsätze planen, Umleitungen organisieren, Fahrzeuge zuteilen, Fahrpläne erstellen, einfache Reparaturen durchführen. Darum wechsele ich immer wieder die Abteilung. Es folgt also immer ein Lehrabschnitt auf den anderen. Das erinnert

mich ein wenig an die Schule. Ein grosser Unterschied hingegen ist, dass ich immer wieder das Umfeld wechsele. Und: Wenn ich mit Fahrgästen zu tun habe, habe ich immer wieder mit neuen Menschen zu tun – und sehe nicht immer die 20 gleichen Gesichter um mich herum.»

ENGIN, 18 Lüftungsanlagenbauer EFZ im 1. Lehrjahr

«Bei den Lüftungskanälen gibt es solche für Zu- und Abluft. Sie sind unterschiedlich dick. Ausserdem verlaufen die Kanäle in den unterschiedlichsten Winkeln an der Gebäudedecke. Darum muss ich die Blechelemente mit einer Speziälsäge ganz genau zuschneiden, damit alles passt. Bei grossen Projekten – wenn wir zum Beispiel ein Einkaufszentrum umbauen – bleiben wir oft viele Wochen auf der gleichen Baustelle. Das ist schon etwas anderes als in der Schule, wo jede Stunde etwas Neues auf dem Programm stand. Ausserdem musste ich mich erst daran gewöhnen, dass manche Arbeiten körperlich ziemlich anstrengend sind.»

ARBEN, 20 Entwässerungspraktiker EBA im 1. Lehrjahr

«Ich bin die ganze Zeit unterwegs – und immer draussen, ob bei Hitze oder Schnee. Abwasserkanäle und verstopfte Leitungen kann man nicht von der Werkstatt aus reinigen. Wenn ein Abwasserkanal repariert werden muss, ist das eine ziemlich komplizierte Sache. Darum arbeiten wir sehr eng in Teams zusammen. Wir tragen eine schwere Ausrüstung herum, und manchmal steigen wir in die Abwasserkanäle herunter. Das ist ziemlich anstrengend. Es ist eine ganz andere Welt als in der Sek. Aber ich habe mich sofort wohlfühlt. Auch, weil ich in der EBA-Klasse in der Berufsfachschule sehr gut mitkomme.»

DIES UND DAS – NEWS UND INFOS AUS DER BERUFSWELT

WIE WÄR'S DAMIT?

ALTERNATIVEN ZU BEKANNTEN BERUFEN

Wenn **Kauffrau/Kaufmann EFZ** dein Traumberuf ist, könntest du auch mit folgenden Berufen glücklich werden: Mediamatiker/in EFZ, Fachmann/-frau Information und Dokumentation EFZ, Polygraf/in EFZ, Veranstaltungsfachmann/-frau EFZ, Interactive Media Designer/in EFZ, Medizinische/r Praxisassistent/in EFZ.

Interessierst du dich für eine Lehre als **Detailhandelfachmann/-frau EFZ**? Dann prüfe auch folgende Alternativen: Buchhändler/in EFZ, Drogist/in EFZ, Pharmassistent/in EFZ, Polydesigner/in 3D EFZ, Multimediaelektroniker/in EFZ, Fotofachmann/-frau EFZ, Fachmann/-frau Kunden-dialog EFZ.

Polymechaniker/in EFZ ist dein grosser Berufswunsch? Dann könnten auch folgende Berufe zu dir passen: Produktionsmechaniker/in EFZ, Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ, Anlageführer/in EFZ, Metallbauer/in EFZ, Konstrukteur/in EFZ, Automatiker/in EFZ, Metallbaukonstrukteur/in EFZ, Mikromechaniker/in EFZ.

Multimediaelektronikerin – Buchhändlerin – Anlagenführer

In Aktion von oben nach unten: Multimediaelektronikerin – Buchhändlerin – Anlagenführer



Bild: Iris Krebs



Bild: Maurice Grünig



Bild: Maurice Grünig

WIE DIGITAL SIND DIE VERSCHIEDENEN BERUFE?

Informatiker der Hochschule Luzern haben für alle Lehrberufe (EFZ und EBA) untersucht: Welches digitale Wissen und Können müssen sich die Lernenden erarbeiten? Muss eine Schreinerin elektronische Geräte vor Viren

und Hackerangriffen schützen? Wie gut muss ein Drogist Informationen suchen und beurteilen können? Antworten auf solche Fragen findet ihr unter berufsbildungdigital.ch.

FRAGE: VIELE BLEIBEN DEM GESUNDHEITSWESEN TREU

Wer einmal anfängt, im Gesundheitsbereich zu arbeiten, dem gefällt es dort offensichtlich. Eine Studie des Schweizerischen Observatoriums für Berufsbildung zeigt:

- Fünf Jahre nach Lehrabschluss arbeiten 26% aller Fachleute Gesundheit (FaGe) weiterhin in ihrem Beruf.

- 54% arbeiten in einem Weiterbildungsberuf im Gesundheitswesen, meist in der Akut- oder Langzeitpflege.
- 20% der Absolventinnen und Absolventen haben die Gesundheitsbranche verlassen.

EBA IM ARBEITSMARKT GUT INTEGRIERT

Wie behaupten sich Berufsleute mit EBA-Abschluss auf dem Arbeitsmarkt? Eine Studie des SBF hat dazu folgende Fakten zusammengetragen:

- 94% aller EBA-Kandidatinnen und -Kandidaten bestehen das Qualifikationsverfahren. Beim EFZ sind es 90%.

- 41% aller EBA-Absolventinnen hängen innert vier Jahren eine EFZ-Ausbildung an.
- 75% aller EBA-Absolventinnen finden direkt nach dem Abschluss eine Stelle. Bei den EFZ-Absolventen sind es 83%.

BEWERBEN UND VORSTELLEN FINDE DIE STOLPER- STEINE!



Sende uns das Lösungswort
BIS 19. FEBRUAR 2018
an sprungbrett@sdbb.ch.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir

**2 MAL 2 KINO-
EINTRITTE**



Ab Ende Juni sind die Lösungen auf www.sdbb.ch/sprungbrett aufgeschaltet.



IM MOTIVATIONS SCHREIBEN ...

Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräch sind deine Eintrittskarten in die Berufswelt – wenn du die ärgsten Stolpersteine umgehen kannst.

- *Finde in diesem Quiz heraus, was du besser bleiben lässt.*
- *Rüste dich besser für deinen grossen Auftritt.*
- *Gewinne 2x2 Kino-Eintritte.*

In jeder der vier Rubriken haben sich zwei Stolpersteine versteckt. Schreibe die entsprechenden Buchstaben hintereinander – und du wirst etwas finden, was beim Vorstellungsgespräch gar nichts zu suchen hat.

- L** ... erkläre ich, warum mich gerade dieser Lehrbetrieb besonders anspricht.
- K** ... preise ich mich möglichst breit-spurig an. Nur die Lautesten werden gehört.
- B** ... zeige ich auf, wie meine Interessen und Fähigkeiten zum Beruf passen.
- O** ... verweise ich auch auf Freizeittätigkeiten, die etwas mit dem Beruf zu tun haben.
- A** ... muss ich möglichst ausführlich sein. Je mehr man von mir weiss, desto besser.

IM LEBENSLAUF...

- M** ... erwähne ich meine Eltern und Geschwister.
- E** ... hat auch Platz, dass ich Bassist in einer Band bin.
- U** ... darf auch ein cooles Foto von einer Party beiliegen, wenn es vorteilhaft ist.
- G** ... kann sich meine Ausdauer bei World of Warcraft durchaus gut machen.
- V** ... sind Sommerjobs immer gut, auch wenn das bei der Konkurrenzfirma war.

BEI EINER ONLINE- BEWERBUNG ...

- A** ... kann ich Links integrieren, z.B. zur Fotogalerie des von mir geleiteten Lagers.
- U** ... ist die Datenmenge unbegrenzt, ich kann alles uploaden, was ich will.
- R** ... versende ich die Unterlagen am besten im pdf-Format.
- N** ... verwende ich eine neutrale E-mail-Adresse, am besten `vorname.name@....ch`
- M** ... ist es nicht so entscheidend, den Namen des Ansprechpartners zu verwenden.

BEIM BEWERBUNGS- GESPRÄCH ...

- M** ... macht eine kleine Verspätung einen beschäftigten und damit guten Eindruck.
- L** ... sind Augenkontakt und Aufmerksamkeit absolut entscheidend.
- E** ... kannst du deinen Gesprächspartner ruhig auch ausfragen. Damit zeigst du Interesse.
- J** ... ist der Lohn ein wichtiges Thema. Frage ruhig direkt danach.
- Z** ... solltest du die wichtigsten Fragen kennen und deine Antworten vorbereiten.

DIE ZEIT WIRD KNAPP!

EINIGE AUS IHRER KLASSE HABEN BEREITS EINE LEHRSTELLE - UND LISA WEISS NOCH NICHT EINMAL, WAS SIE WERDEN MÖCHTE. ELTERN, LEHRER UND BERUFSBERATUNG UNTERSTÜTZEN SIE, DOCH SIE KOMMT NICHT WEITER. LANGSAM MACHT SICH PANIK BEMERKBAR. UND DA KOMMT PLÖTZLICH DER ZUFALL INS SPIEL ...

AUTOR/INNEN:
JANA, LEA, KAYA

SCHAUSPIELER/INNEN:
LISA=JANA,
ALEXANDRA (KOLLEGIN)=MICHELLE,
FRAU DÜRR=FRAU MAAG,
MUTTER=FRAU HAURI,
FRAU WEBER=FRAU FRUTSCHI,
HERR WESSEL=PETER KRAFT

KLASSENLEHRER: THOMAS HAURI
BILDER: IRIS KREBS
REDAKTION: PETER KRAFT

10 UHR-PAUSE: LISA BETRACHTET DIE LEHRSTELLENWAND.



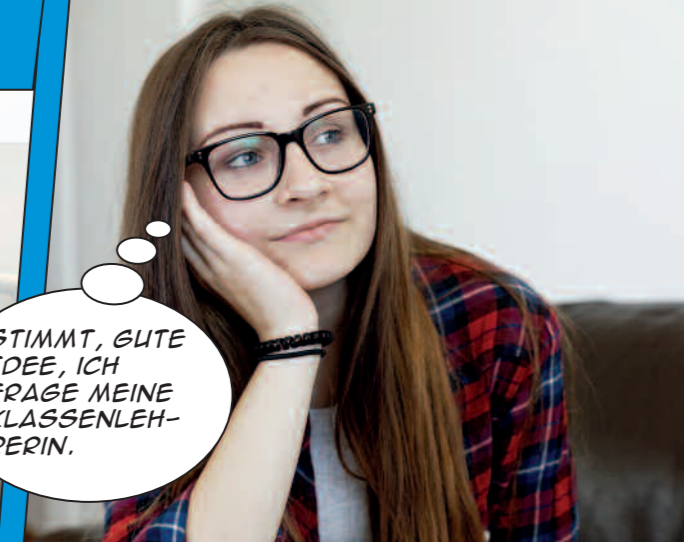
MHHM, ICH HABE IMMER NOCH KEINE LEHRSTELLE. WIE SOLL DAS WEITERGEHEN? WAS MÖCHTE ICH ÜBERHAUPT WERDEN?

ZUHAUSE FRAGT LISA IHRE MUTTER UM RAT.



MÖCHTEST DU NICHT WIEDER EINMAL ZUR BERUFSBERATERIN? VIELLEICHT KANN SIE DIR WEITERHILFEN.

STIMMT, GUTE IDEE, ICH FRAGE MEINE KLASSENLEHRERIN.



FRAU DÜRR, ICH WOLLTE SIE FRAGEN, OB ICH EIN GESPRÄCH MIT FRAU WEBER HABEN KANN.



NATÜRLICH! FRAU WEBER HAT HEUTE EINE SPRECHSTUNDE IN DER AULA.



HEY, ICH HABE GESTERN MEINEN LEHRVERTRAG ALS FAGE UNTERSCHRIEBEN. UND, WIE SIEHT'S BEI DIR AUS?



IM BERUFSWAHLUNTERRICHT BEI FRAU DÜRR WIRD DIE BERUFSFACHSCHULE BEHANDELT.

DIE BERUFS-SCHULE IST UM EINIGES ANSTRENGENDER ALS DIE SEKUNDARSCHULE. DESHALB ...

UND ICH WEISS NOCH NICHT EINMAL, WAS ICH WERDEN WILL!

WAS SOLL ICH NUR MACHEN?



WENN IHR EUCH NICHT SICHER SEID, WAS IHR WERDEN MÖCHTET, DANN HILFT EUCH SICHER EIN TERMIN BEI DER BERUFSBERATUNG.

DIE BERUFSBERATERIN INFORMIERT DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ...



NACH DER PRÄSENTATION SUCHT LISA DAS PERSÖNLICHE GESPRÄCH.

DU BIST DOCH LISA? DU WARST DOCH MITTE 2. SEK SCHON EINMAL BEI MIR.

GENAU, INZWISCHEN HAT SICH VIEL BEI MIR GEÄNDERT. DARUM WEISS ICH IMMER NOCH NICHT, WAS ICH WERDEN WILL!

VERSUCHEN KANN ICH'S JA MAL...



KOMM DOCH NOCHMALS ZU MIR IN EIN BERATUNGSGESPRÄCH. DANN KÖNNEN WIR DEINE SITUATION GENAU ANSCHAUEN.



ZUHAUSE PLATZT LISA IN EIN GESPRÄCH...



MAMA, ICH WAR BEI DER BERUFSBERATUNG...

LISA, DAS IST HERR WESSEL, DER ARCHITEKT, DER UNSEREN HAUSUMBAU LEITET.



HAST DU DICH SCHON ÜBER DEN BERUF ALS ZEICHNERIN INFORMIERT?

NEIN, WAS MACHEN DENN DIE SO?

WIEDER SITZT LISA AM LAPTOP - DIESMAL FÜR DIE DEFINITIVE BEWERBUNG.



ICH HAB'S GESCHAFFT! YEEHHH!!!

ZWEI WOCHEN SPÄTER: LISA BEKOMMT POST.



LISA INFORMIERT SICH GUT ÜBER DEN BERUF. SIE IST BEGEISTERT.



OH, COOL! DAS TÖNT WIRKLICH SPANNEND.

ARCHITEKT WESSEL BIET LISA DIE AUSSICHT AUF EINE SCHNUPPERLEHRE. SIE BEWIRBT SICH - UND WIRD ANGENOMMEN.



MAMA!! ICH HABE DIE LEHRSTELLE!



TOLL! DAS FREUT MICH FÜR DICH! DAS MUSS HEUTE ABEND GEFEIERT WERDEN.

WOW, DIESER BERUF MACHT WIRKLICH SPASS! ICH BIN BEGEISTERT.



DU MACHST AUCH EINEN GUTEN JOB! WEITER SO.

NACH DER SCHNUPPERLEHRE GIBT ES EIN GESPRÄCH MIT HERRN WESSEL.



DU HAST BEI ALLEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN EINEN GUTEN EINDRUCK HINTERLASSEN. WENN DU MÖCHTEST, KANNST DU DICH FÜR EINE LEHRSTELLE BEWERBEN.

AN DER LEHRSTELLENWAND ...

ENDLICH KANN ICH MEIN SCHILD UMPLATZIEREN. WIE GUT DAS TUT!!



ALS ZEICHNERIN IN EINEM ARCHITEKTURBÜRO IN RAPPERSWIL.

WOW, SO TOLL! HAST DU EINE LEHRSTELLE? UND ALS WAS?

ICH BIN SO GLÜCKLICH! DAS MUSS GEFEIERT WERDEN.

ZUHAUSE ERZÄHLT LISA BEGEISTERT.



MAMA, DIESER BERUF IST VOLL COOL, DEN MÖCHTE ICH ERLERNEN. HERR WESSEL HAT MIR EMPFOHLEN, MICH ZU BEWERBEN.



EINE WEITERE GESCHICHTE FOLGT IN DER NÄCHSTEN AUSGABE.

DAS ERWARTET DICH IM NÄCHSTEN SPRUNGBRETT:

- WER HILFT SCHWER KRANKEN MENSCHEN – UND WIE?
- WAS ERWARTET DICH IN DER BERUFSFACHSCHULE?
- WEITE ANREISE ZUR LEHRSTELLE? JUNGE PENDLER/INNEN BERICHTEN.
- VORSTELLUNGSGESPRÄCH: DIE WICHTIGSTEN FRAGEN UND MÖGLICHE ANTWORTEN.
- ALTERNATIVEN INS AUGE FASSEN: WAS KANN ICH TUN, WENN ES NICHT KLAPPT MIT DEM TRAUMBERUF?

UND ZUM SCHLUSS NOCH DIES:

«SCHEINWERFER?»
«GEHT!»
«RÜCKLICHTER?»
«GEHEN!»
«BLINKER?!»
«GEHT, GEHT NICHT,
GEHT, GEHT NICHT...»

RUND UM BERUFE UND LEHRSTELLEN

- www.berufsberatung.ch
(allgemeine Informationen zu Berufswahl, Lehrstellen und Weiterbildung. Hier kannst du auch deine Fragen online direkt an Berufsberater/innen stellen)
- www.myberufswahl.ch
(dein interaktives Berufswahl-Tagebuch)
- www.berufsberatung.ch/lerna
(Verzeichnis aller offenen Lehrstellen in der Schweiz)
- www.adressen.sdbb.ch
(Adressen aller Berufsberatungen und Berufsinformationszentren der Schweiz)
- www.lex.dbk.ch
(Was bedeutet eigentlich dieses Wort? Lexikon der Berufsbildung)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER SDBB, Bern, in Zusammenarbeit mit den Kantonen Appenzell Ausserrhodon, Glarus, Obwalden, Schaffhausen, Schwyz, Uri und Zürich
REDAKTION Peter Kraft, Roland Egli
REDAKTIONSKOMMISSION Sibylle Bopp, Loris Criscione, Luzi Parpan, Heinz Stauffer
REDAKTION UND INHALTLICHE VERANTWORTUNG KANTONSSEITEN
BerufsberaterInnen der jeweiligen Kantone
GESTALTUNG Trix Stäger
DRUCK gdz Zürich, Auflage 29'000 Ex.
ADRESSE SDBB, Redaktion Sprungbrett, Postfach 583, 3000 Bern 7
Telefon 031 320 29 00
Email sprungbrett@sdbb.ch
© Januar 2018